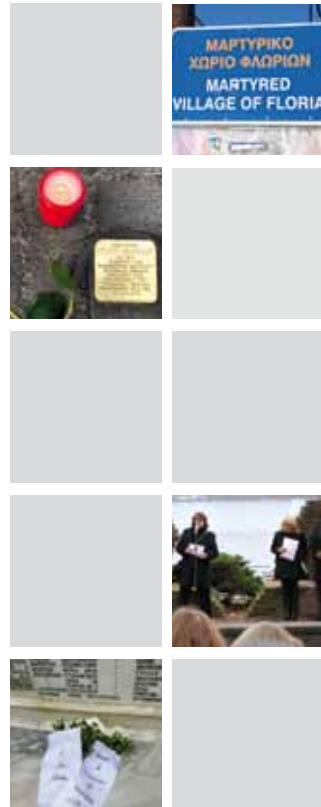


INFO

1. AUSGABE 2020 - MÄRZ



„Gegen die
Drachen unserer Zeit“
Seite 9



3 GRUSSWORT
4 VERANSTALTUNGEN
7 AKTUELLES AUS DER GESCHÄFTSSTELLE
12 RÜCKBLICK
22 NACHRUFE

Dem Trägerverein der „Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum Bonn e.V.“ gehören aktuell rund 200 Einzelmitglieder und 40 Vereine, Verbände, Schulen, Kirchengemeinden, die Synagogengemeinde Bonn und Firmen als institutionelle Mitglieder an. Die Gedenkstätte Bonn ist Mitglied im Arbeitskreis der 29 NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in Nordrhein-Westfalen. Näheres hierzu: www-ns-gedenkstaetten.de/nrw

Titelfotos: Flashmob #LichtergegenDunkelheit

IMPRESSUM

Texte: Astrid Mehmel, Dr. Ulrike Schaeben
 Mitarbeit: Björn Dzieran, Harald Gesterkamp,
 Cornelius Kückelhaus, Beke Ritgen
 Redaktion: Beate Börding, Astrid Mehmel (V.i.S.d.P.)
 Gestaltung: Irmgard Hofmann, www.kava-design.de
 Fotos: Josef Börding, Cornelius Kückelhaus, Astrid Mehmel,
 Peter Sonnet, Brigitte Vornehm-Berger
 Auflage: 450 Exemplare
 Druck: molberg medien

Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum Bonn e.V.
 Franziskanerstraße 9, 53113 Bonn
 Telefon 0228 69 52 40, Fax 0228 69 52 17
gedenkstaette-bonn@netcologne.de
www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/bonn

Gefördert durch:

**STADT.
 CITY.
 VILLE.
 BONN.**



Bonn, im März 2020

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Gedenkstätte Bonn,

mit großer Sorge sehen wir die menschenfeindlichen, rassistischen und antisemitischen Anfeindungen, Angriffe und Drohungen in Deutschland, die selbst vor der Ermordung von Menschen nicht Halt machen.

Unsere Arbeit ist daher unerlässlich, um Jung und Alt dabei zu bestärken, sich gegen diese Entwicklungen zu engagieren. Setzen auch Sie ein Zeichen und unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende, werben Sie dafür in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis – dies ist wichtiger denn je!

Die außerordentliche Mitgliederversammlung hat im September 2019 einstimmig beschlossen, die Gedenkstätte in kommunale Trägerschaft zu überführen. Die Ausschüsse und der Rat der Stadt Bonn beraten im April und Mai über die Übernahme der Gedenkstätte in kommunale Trägerschaft.

Die Mitgliederversammlung hat sich auch dafür ausgesprochen, dass dann ein Förderverein für die kommunale Gedenkstätte gegründet wird, in dem Sie weiterhin die wichtige Arbeit unterstützen können.

Wir freuen uns, Sie bei unseren kommenden Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.
 Herzliche Grüße Ihre

Andrea Hillebrand

Andrea Hillebrand
 Vorstandsvorsitzende

Astrid Mehmel

Astrid Mehmel
 Leiterin der Gedenkstätte

Neben diesem INFO informiert Sie über aktuelle Veranstaltungen unser Newsletter per E-Mail. Wenn Sie regelmäßig per E-Mail über die Veranstaltungen der Gedenkstätte informiert werden möchten, senden Sie bitte eine E-Mail mit dem Stichwort „Newsletter“ an folgende Adresse: gedenkstaette-bonn@netcologne.de. Aktuelle Nachrichten finden Sie außerdem auch auf unserer Homepage, dem Veranstaltungskalender der Stadt Bonn und auf Facebook.

Coronakrise – bitte aktuelle Hinweise beachten, ob Veranstaltungen stattfinden!

Di, 17. März

19:30 Uhr
Kirchenpavillon,
Kaiserplatz 1a

abgesagt

Gespräch mit Henry Ariel Schachter

Als jüdisches Kleinkind erlebte Henry Schachter, wie seine Familie vor den Nationalsozialisten fliehen musste. Es war eine Odyssee, die nach dem Novemberpogrom 1938 begann. Getrennt von seinen Eltern, überlebte er als einziger den Holocaust in einem Versteck in Belgien. Ein Gespräch mit einem Zeitzeugen in Zeiten, in denen Populismus und Antisemitismus wieder an Boden gewinnen. Mehr zu Henry Ariel Schachter: <http://thornsca.org.uk/henry-schachter-a-holocaust-survivor/>

Veranstalter: Evangelisches Forum Bonn, Evangelische Johanniskirchengemeinde, Deutsch-Israelische Gesellschaft – AG Bonn und Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum Bonn

Do, 26. März

17-18:30 Uhr
Treffpunkt: vor der
Gedenkstätte,
Franziskanerstr. 9

Fluchtgeschichten: ausgegrenzt, abgeschoben, entwurzelt

Was bedeutet es, aus dem vertrauten Umfeld herausgerissen zu werden, ungewollt die Koffer packen und die Heimat verlassen zu müssen? Beke Ritgen, M.A., stellt auf einem Rundgang entlang von Stolpersteinen und anderen Stationen die Lebenswege von Bonnerinnen und Bonnern vor, denen in der NS-Zeit keine andere Wahl blieb, als Bonn mit ungewisser Zukunft zu verlassen, oder die deportiert wurden.

Anmeldung bei der VHS erforderlich unter <https://www.vhs-bonn.de/programm/politik-wissenschaft-und-internationales>. Kurs 1713, Minimum 10, Maximum 15 Teilnehmer/innen. Kosten: 6,- Euro

Veranstalter: Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum und VHS Bonn

Di, 21. April

17:00 Uhr
Haus der Evangelischen
Kirche Bonn,
Adenauerallee 37

Ausstellungseröffnung

„Du Jude. Alltäglicher Antisemitismus in Deutschland“

Eine Ausstellung für Jugendliche und junge Erwachsene von der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit vom 22. April bis 28. Mai 2020

Gruppenbesuche und Führungen nur nach Vereinbarung mit dem Evangelischen Schulreferat Bonn per E-Mail [info\[@\]schulreferatbonn.de](mailto:info[@]schulreferatbonn.de)

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Bonn in Kooperation mit: Evangelisches Schulreferat, Evangelisches Forum, Katholisches Bildungswerk, Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum Bonn, Deutsch-Israelische Gesellschaft – AG Bonn, Synagogengemeinde Bonn

Öffnungszeiten:
Montag bis Donners-
tag 7.00–16.00 Uhr

Freitag 7.00–13.00
Uhr

Toldot & Tarbut

Hauptgebäude der
Universität, HS VII

Es finden folgende Vorträge der Vorlesungsreihe
„Toldot & Tarbut“ (Geschichte und Kultur) statt:



Di, 21. April

20:00 Uhr s.t.

Dr. Thomas Sparr, Berlin: **Grunewald im Orient – Das deutsch-jüdische Jerusalem**

Anfang der 1920er Jahre von Richard Kauffmann und Lotte Cohn als Gartencity entworfen, wurde der heute berühmte Jerusalemer Vorort Rechavia ab 1933 zum Zentrum der aus Deutschland eingewanderten Juden. Else Lasker-Schüler, Gershom Scholem, Martin Buber, Werner Kraft u.a. wohnten hier.

Mo, 11. Mai

20:00 Uhr s.t.

PD Dr.-Ing. habil. Ulrich Knufinke, M.A., Hannover/Braunschweig: **Architektur und Erinnerung – Synagogenbau in Deutschland seit 1945**

„Wer ein Haus baut, bleibt.“ Mit dieser Feststellung kommentierte Charlotte Knobloch, seinerzeit Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, die Einweihung der neuen Synagoge in München im Jahr 2006 – ein Bleiben, das bis heute immer wieder durch Antisemitismus bedroht ist. Dass sich in Deutschland nach dem Holocaust überhaupt wieder jüdische Gemeinden gründeten und Synagogen ins Bild der Städte zurückkehrten, ist eine bemerkenswerte Entwicklung.

Mo, 25. Mai

20:00 Uhr s.t.

Dr. Christiane Twiehaus, Köln: **MiQua – Das Jüdische Museum im archäologischen Quartier Köln**

Mitten im Kölner Stadtzentrum entsteht ein neues Museum: *MiQua – LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln*. MiQua steht für „Museum im Quartier“ und bezieht sich auf die 6.000 m² große Ausgrabungsfläche unter dem Rathausplatz. Christiane Twiehaus stellt die Überlieferungen des mittelalterlichen jüdischen Viertels vor.

Do, 18. Juni

20:00 Uhr s.t.

Dr. Elke-Vera Kotowski, Potsdam (MMZ): **„a theyl fun jener kraft ...“ – Jiddische Übersetzungen deutscher Klassiker in der Zwischenkriegszeit**

Seit Ende des 19. Jahrhunderts folgte ein Boom an Übersetzungen der Weltliteratur ins Jiddische. Welche deutschsprachigen Klassiker wurden ins Jiddische übertragen und wer übersetzte sie? Es ist kaum bekannt, dass Thomas Manns „Zauberberg“ von Isaac Bashesvis Singer, dem bislang einzigen jiddischsprachigen Nobelpreisträger, 1930 ins Jiddische übersetzt wurde.

Veranstalter der Reihe: Katholisches Bildungswerk, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Evangelisches Forum, Deutsch-Israelische Gesellschaft – AG Bonn, Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum, Seminare für Liturgiewissenschaft und Religionspädagogik sowie Studium Universale der Universität Bonn

So, 10. Mai

14:00 Uhr
Marktplatz Bonn

„Aus dem Feuer geholt“

Gedenkveranstaltung anlässlich des 87. Jahrestages der Bücherverbrennung am Lesemal vor dem Alten Rathaus mit Oberbürgermeister Ashok Sridharan
Wie in jedem Jahr werden dabei Bücher „verbrannter Autorinnen und Autoren“ aus der in den Marktplatz eingelassenen Truhe an das Publikum verschenkt.
Sie sind herzlich eingeladen!

Veranstalter: Stadt Bonn, Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum Bonn in Kooperation mit dem Literaturhaus Bonn e.V.

„Zukunft der Erinnerung – Chancen und Herausforderungen der deutschen Erinnerungskultur“

In drei Experten-Panels werden Themenkomplexe zur Erinnerungskultur in Deutschland diskutiert.

Do, 23. April

19:00 Uhr
Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Die Perspektive der Informationszentren und Gedenkstätten

mit Andreas Nachama, Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz Berlin; Jens-Christian Wagner, Stiftung niedersächsische Gedenkstätten und Leiter der Gedenkstätte Bergen-Belsen; Axel Drecoll, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und Leiter der Gedenkstätte Sachsenhausen; Simone Mergen, Bildungsreferentin im Haus der Geschichte

Moderation: Esther Gardej, Deutsch-Israelische Gesellschaft – AG-Bonn

Mi, 13. Mai

19:00 Uhr
Kirchenpavillon Kaiserplatz 1

Die israelische Perspektive auf die deutsche Erinnerungskultur

mit Mordechai Lewy, israelischer Botschafter a.D., Diplomat und Historiker; Astrid Mehmel, Leiterin Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum Bonn
Moderation: Jan Philipp Butler, Bundespräsidium der Deutsch-Israelischen Gesellschaft

Do, 4. Juni

19:00 Uhr
Synagoge Bonn Tempelstraße

Die jüdische Perspektive

mit Dr. Margaret Traub, Vorsitzende der Synagogengemeinde Bonn; Helge Gilbert, Präsidium der Deutsch-Israelischen Gesellschaft; Michaela Engelmeier, Makkabi Deutschland

Moderation: N.N, Deutsch-Israelische Gesellschaft

Veranstaltungsreihe der Deutsch-Israelischen Gesellschaft – AG Bonn in Kooperation mit: Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum Bonn, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Bonn, Katholisches Bildungswerk und Evangelisches Forum

DELEGATION DER GEDENKSTÄTTEN IN GRIECHENLAND

Die deutsche Wehrmacht führte von 1941–1944 in Griechenland ein brutales Besatzungsregime, dem rund 300.000 Menschen zum Opfer fielen. 80.000 Juden – darunter 50.000 Mitglieder der traditionsreichen Gemeinde Salonikis – wurden nach Auschwitz und in andere Todeslager deportiert. Die Besatzungszeit endete 1944; Teile Kretas und Inseln der Ägäis blieben bis Mai 1945 unter deutscher Besatzung.

Im September 2019 besuchte eine Delegation von Arbeitskreismitgliedern unter Leitung von Prof. Dr. Alfons Kenkmann zukünftige griechische Partner vor Ort. Organisatoren waren der Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW und die Landeszentrale für politische Bildung NRW. Für die Gedenkstätte Bonn nahm **Astrid Mehmel** an der Reise nach Griechenland teil. Die Reise führte die Delegation von Kreta über Athen, den Peloponnes nach Larissa und Thessaloniki, wo der deutsche Konsul die Delegation in Empfang nahm und begleitete. Auf dem Besuchsprogramm standen u.a. Märtyrerdörfer im gesamten Land, der Deutsche Soldatenfriedhof auf Kreta, jüdische Gemeinden, Museen zur Geschichte der



Die Hinrichtungsstätte in Kaisariani bei Athen. Hier wurden von der deutschen Besatzungsmacht etwa 600 Menschen erschossen.

deutschen Besatzung, Gedenkorte an Hinrichtungsstätten, das Jüdische Museum in Thessaloniki und die Deutsche Botschaft in Athen.

Mit den Gesprächspartnern wurden Fragen der griechischen Erinnerungskultur diskutiert. Im Mittelpunkt der Gespräche standen auch die Verbrechen der Wehrmacht und die Frage nach Entschädigungen für die Familien der Opfer, die für die griechische Seite nicht abschließend beantwortet ist. Auch wurde über zukünftige Kooperationen gesprochen.

Es ist geplant, griechische Kolleginnen und Kollegen nach NRW einzuladen.



Denkmal auf dem Campus der Aristoteles Universität Thessaloniki. Hier befand sich der historische Jüdische Friedhof.



Graffiti am *Museum der Opfer von Nazismus* in Distomo in Mittelgriechenland, wo am 10. Juni 1944 die 4. SS-Polizei-Panzerbrigade ca. 1.800 Bewohner ermordete und das Dorf niederbrannte.

PERSONALIA

Die außerordentliche Mitgliederversammlung im September 2019 nahmen Vorstand und Weggefährten zum Anlass, **Klaus Rosendahl** für seine Arbeit herzlich zu danken und zu verabschieden. Dr. Horst Bothien erläuterte in einer Laudatio dessen langjährige Verdienste für die Gedenkstätte: Er war von der Gründung des Trägervereins 1984 an als wissenschaftlicher Mitarbeiter dabei und trug mit zahlreichen Recherchen zur Dauerausstellung sowie zu Sonderausstellungen bei. Auch hatte er immer ein offenes Ohr für die Familien von Opfern und unterstützte sie dabei herauszufinden, was mit ihren Angehörigen in der NS-Zeit geschehen war.

Klaus Rosendahl geht jedoch noch nicht ganz: Er arbeitet an einem Projekt über Patientinnen und Patienten aus Bonn und der Region, die Opfer der sog. NS-Euthanasie wurden.

Nach 15 Jahren verlässt auch **Dipl. Bibl. Sabine Kroll, M.A.**, die Gedenkstätte. Sie begann 2004 bis 2005 mit Projektmitteln der Landeszentrale für politische Bildung, systematisch die Dokumentation und das Archiv mit den in der Gedenkstätte vorhandenen Zeitzeugenunterlagen, Dokumenten und Fotos aufzubauen. Danach übernahm sie – neben ihrer Arbeit als Bibliothekarin an der Universitätsbibliothek Mainz – deren Pflege sowie die der Bibliothek auf Honorarbasis und ehrenamtlich. Ihre neue Vollzeitstelle in Bonn lässt dies nun nicht mehr zu. Wir trennen uns nur schwer und danken Sabine Kroll für ihre langjährige professio-



Klaus Rosendahl (links) bei der Verabschiedung

nelle Arbeit. Für eine Übergangszeit übernimmt nun **Erhard Stang, M.A.**, diese Arbeit.

Konzept für Eendenich

Die Gedenkstätte erhält von der Landeszentrale für politische Bildung Projektmittel zur Erstellung eines Grundlagenkonzepts für eine Gedenkstätte am historische Ort in Eendenich. Beauftragt wurde damit der



Historiker **Dr. Johannes Platz**. Er wurde mit einer Arbeit über die „Praxis der kritischen Theorie“ promoviert, in der er sich mit der Ideengeschichte des Nachwirkens des Nationalsozialismus in Institutionen der

jungen Bundesrepublik auseinandersetze. In den letzten Jahren arbeitete er an einer Edition zur Gewerkschaftsgeschichte und befasste sich intensiv mit der Geschichte von Emigration und Widerstand, der Gewerkschafts- und Wissenschaftsgeschichte.

Ziel des Projekts ist die Zusammenstellung der inhaltlichen, baulichen und kalkulationstechnischen Grundlagen zur Realisierung eines multiperspektivisch erlebbaren Erinnerungs- und Gedenkorts in Bonn-Eendenich, der in seiner Art einmalig in der deutschen Gedenkstättenlandschaft sein wird.

Gegen die Drachen unserer Zeit

Mit dem Projekt „Gegen die Drachen unserer Zeit“ wird vom **Bundesministerium für Kultur und Medien (BKM)** erstmals ein Projekt der Gedenkstätte finanziert. Durch das Förderprogramm „Jugend erinnert“ unterstützt der Bund die Entwicklung neuer

Formate in NS-Gedenkstätten und Dokumentationszentren, um neue Zielgruppen zu erreichen. Dazu hat die Gedenkstätte eine Kooperation mit dem Bezirk Bonn der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) vereinbart und den Historiker **Cornelius Kückelhaus, M.A.**, mit dem Projekt beauftragt. Er stellt sich hier vor:



Mein Name ist Cornelius Kückelhaus und ich bin 27 Jahre jung. An der Universität Bonn habe ich meinen Bachelor und Master im Studienfach Geschichte der Neuzeit absolviert. Neben dem Studium habe ich als Museums- und Gedenkstättenbegleitung im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln und im Haus der Geschichte in Bonn gearbeitet. Seit meinem siebten Lebensjahr



Betriebsausflug mit ehrenamtlichen und ehemaligen Mitarbeiterinnen ins Landesmuseum. V.l.n.r. Roswitha Möller, Erhard Stang, Gabi Wrede, Beke Ritgen, Cornelius Kückelhaus, Doris Wiechert, Astrid Mehmel, Sabine Kroll, Klaus Rosendahl, Lioba Niederhoff, Klaus Schlotterose, Björn Dzianer und Eva Nehrenheim

Pfadfinder bei der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG), arbeite ich hier in Bonn in der Bezirksleitung mit und kann mir ein Leben ohne Fahrt, Feuer und Gitarre nicht mehr vorstellen.

Dass sich die Gedenkstätte für die Pfadfinder entschieden hat, mag verwundern. Dabei prägt diese Jugendbewegung seit fast 100 Jahren die deutsche Gesellschaft, und ihre Strukturen sind auch heutzutage in ihr verankert. Die Verbände der DPSG sahen sich in der NS-Zeit der Hitlerjugend gegenübergestellt, die durch die Gleichschaltung der bündischen, evangelischen und später auch katholischen Jugendverbände zur Staatsjugend ausgebaut wurde.

Den Jugendlichen heute soll die Vergangenheit des 1929 gegründeten Verbandes nähergebracht, die Symbolik von Jugendbewegung kritisch hinterfragt und die wechselhaften Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und dem NS-Regime diskutiert werden. So sollen Optionen für das eigene Handeln erkennbar, eine mündige Haltung auch zu aktuellen politischen Vorgängen sowie zu demokratischen und rechtsstaatlichen Werten entwickelt werden.

Mit viel Freude und Enthusiasmus blicke ich auf die nächsten drei Jahre und bin gespannt, was auf mich und auf die Gedenkstätte mit dem Projekt zukommt.

PERSPEKTIVEN AM HISTORISCHEN ORT

Auf Einladung der Gedenkstätte informierten sich Bonner Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker der Ratsfraktionen über die Perspektiven einer Gedenkstätte am historischen Ort in Eendenich. **Andrea Hillebrand, Sabine Deres und Astrid Mehmel** stellten die Bedeutung des Ortes in der NS-Zeit und die damit verbundenen Chancen für Bonn vor. Architekt **Martin**

Waldorf erläuterte einen Entwurf, wie die Gedenkstätte am historischen Ort aussehen könnte. Darüber hinaus konnten bei einem Rundgang auf dem Gelände die infrage kommenden Gebäude besichtigt werden. Anschließend bestand bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit, sich mit Vorstand und Hauptamtlichen der Gedenkstätte auszutauschen.

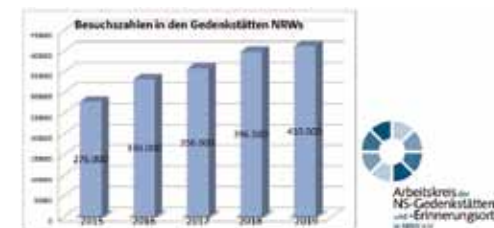


75 JAHRE NACH DER BEFREIUNG VON AUSCHWITZ

Mit 410.000 Menschen zählen 2019 die NS-Gedenkstätten Nordrhein-Westfalens so viele Besuche wie nie zuvor

Die alljährliche Erhebung des Arbeitskreises der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW, dem auch die Gedenkstätte Bonn angehört, zeigt: Die 29 Gedenkstätten des Bundeslandes verzeichnen 2019 einen erneuten Besucherrekord mit 410.000 Besucherinnen und Besuchern. Zum Vergleich: Noch 2015 kamen lediglich 278.000 Personen in die Einrichtungen.

Über 200.000 Menschen, etwa die Hälfte der Gäste, kamen dabei in Gruppen und nutzten die vielfältigen Vermittlungsangebote der 29 Einrichtungen im Rheinland und in Westfalen. Mehr als 6.600 Führungen sowie mindestens 1.800 Seminare vor allem auch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen verdeutlichen das ständige Interesse von Schulen, Bildungsträgern und auch Berufsgruppen wie Polizei und Bundeswehr. Viele NS-Gedenkstätten nehmen neben ihrer erinnerungskulturellen und pädagogischen Funktion auch einen wissenschaftlichen Auftrag wahr, wie die über 3.100 Rechercheanfragen zeigen. Erinnerungskulturelle Foren



und wissenschaftliche Debatten wurden von etwa 70.000 Menschen besucht. Auch diese Zahlen sind angestiegen und belegen einen quantitativen wie auch qualitativen Zuwachs des Interesses.

Großen Zuspruch erhielt dabei auch die **Bonner Gedenkstätte** mit etwa 7.000 Besuchern, 81 Führungen (davon 63 mit Schülerinnen und Schülern, 18 mit Erwachsenen), 62 Workshops und Projekten sowie 20 Vorträgen, Lesungen und ähnlichen Veranstaltungen mit 1.700 Besuchern. Es wurden etwa 150 Anfragen auf Einsichtnahme in die Archivbestände und Sammlungen bearbeitet.

Mitgliedsbeiträge

Die Abbuchung Ihres jährlichen Beitrages erfolgte zum 01. März 2020. Sollte sich Ihre Kontoverbindung ändern, teilen Sie uns dies bitte unbedingt mit. Alle, die Ihren Mitgliedsbeitrag selbst überweisen, bitten wir, dies nun ebenfalls zu tun: Stichwort Jahresbeitrag 2020, Konto IBAN DE 93 3705 0198 0000 0304 60 bei der Sparkasse KölnBonn. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Kalenderjahr für Einzelmitglieder 50 Euro, ermäßigt 25 Euro, für Ehepaare, Institutionen, Schulen u. Ä. 80 Euro.

GEDENKSTUNDE ZUM NOVEMBERPOGROM

Nach dem Mordanschlag in Halle kamen besonders viele Menschen zum Gedenkkonzert und zum Synagogenmahnmal am Moses-Hess-Ufer, um ein Zeichen zu setzen, der Synagogengemeinde Bonn ihre Solidarität zu bekunden und sich gegen den aktuell rasant zunehmenden Antisemitismus zu wenden. Entsprechend äußerten sich Oberbürgermeister Ashok Sridharan, die Vorsitzende der Bonner Synagogengemeinde Dr. Margaret Traub und Astrid Mehmel, die darauf hinwies, dass es die antisemitischen Stereotypen und Vorurteile gewesen seien, die den Weg nach Auschwitz vorbereitet hätten. Auch heute seien es wieder unwahre Behauptungen und Gerüchte, die Juden diskreditierten und zu



Anfeindungen, Übergriffen und Morddrohungen führten. Daher sei es besonders wichtig, die Synagoge zu besuchen und deren Gemeindemitglieder kennenzulernen. So könnten Vorurteile abgebaut werden und Freundschaften entstehen.



In Anwesenheit des Oberbürgermeisters hatte zuvor im Opernfoyer der Kinder- und Jugendchor des Theaters Bonn die auch in Theresienstadt inszenierte Kinderoper „Brundibár“ von Hans Krása aufgeführt. Die beeindruckende konzertante Aufführung stand unter der musikalischen Leitung von Ekaterina Klewitz.



Kantor Barry Mehler aus Amsterdam und Matthias Höhn, Klarinette, begleiteten die Gedenkfeier.



„FEGT ALLE HINWEG“ – Entzug der Approbation jüdischer Ärztinnen und Ärzte 1938

Am 10. November wurde die Ausstellung „Fegt alle hinweg ...“ eröffnet. Dr. phil. Ulrike Schaeben von der Ärztekammer Nordrhein verfasste für das Rheinische Ärzteblatt (Ausgabe Januar 2020) den folgenden Beitrag, welchen wir hier gekürzt abdrucken.

Vor zehn Jahren legten Münchener Ärzte den Grundstein für die Ausstellung „Fegt alle hinweg...“ Mit ausgewählten Biografien erinnern sie seitdem an die systematische Entrechtung und Verfolgung jüdischer Ärztinnen und Ärzte. Vom 13. November bis 8. Dezember 2019 war die Ausstellung in Bonn zu Gast. Veranstalter waren die Ärztekammer Nordrhein, die Ärztekammer Bonn, der Bonner Ärzte-Verein e.V. in Kooperation mit der Stadt Bonn, dem Stadtmuseum Bonn, Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum Bonn und dem Universitätsarchiv.

Die Porträts der Ausstellung stehen exemplarisch für insgesamt 8.000 jüdische Ärztinnen und Ärzte, denen 1938 die Approbation zwangsweise entzogen wurde. Ihre systematische Verdrängung, Ausgrenzung und Entrechtung, die mit dem Entzug der Kassenzulassungen begann und im Berufsverbot endete, wurden durch die ärztlichen NS-Standesorganisationen maßgeblich vorangetrieben. Das einem Aufruf des NS-Ärztelbundes zugeschriebene Zitat „Fegt alle hinweg, die die Zeichen nicht verstehen wollen“ zeigte bereits 1933 die Kompromisslosigkeit und Gewaltbereitschaft,

mit der die jüdischen Ärztinnen und Ärzte in den beruflichen und wirtschaftlichen Ruin getrieben und, wenn ihnen die Flucht ins Exil nicht gelang, in Konzentrationslager deportiert und umgebracht wurden. Die Ausstellung wurde unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Ashok Sridharan und von den Kuratoren Dr. Hansjörg und Ursula Ebell feierlich eröffnet. Wegbereiter waren der 1. Vorsitzende des Vorstandes des Bonner Ärzte-Vereins PD Dr. Johannes Kruppenbacher, der Vorsitzende der Kreisstelle Bonn der Ärztekammer Nordrhein Dr. Thomas Scheck und Vorstandsmitglied Dr. Stephan Kern. Sie verbanden mit ihrem Engagement das Ziel, als Bonner Ärzte Verantwortung für ihren beruflichen Wirkort zu übernehmen und die Erinnerung an jüdische Kolleginnen und Kollegen aufrechtzuerhalten. Auch gelte es, gegen jede Form von Antisemitismus und Fremdenhass vorzugehen, wie die Eröffnungsredner unisono deutlich machten.

Ergänzend waren Kurzbiografien und Dokumente über fünf jüdische Ärzte und eine jüdische Ärztin aus Bonn zu sehen, deren berufliche Existenzen durch das nationalsozialistische Regime ebenfalls zerstört wurden. Für diese Begleitausstellung zeichneten Astrid Mehmel (Gedenkstätte), Dr. Horst-Pierre Bothien (StadtMuseum) und Dr. Thomas Becker (Universitätsarchiv) verantwortlich. Flankiert wurde die Ausstellung von einem Begleitprogramm, das nicht allein an die Bonner Ärzteschaft, sondern auch an die Öffentlichkeit gerichtet und sehr gut besucht war. Der Vortrag von Astrid Mehmel schilderte das von der systematischen Verdrängungs- und Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten geprägte jüdische Leben



Dr. med. Johannes Kruppenbacher, Dr. med. Stephan Kern, Astrid Mehmel, Dr. med. Thomas Scheck, Ursula Ebell, Dr. med. Hansjörg Ebell, Petra Fendel-Sridharan, Ashok Sridharan, Dr. Margaret Traub (v.l.n.r.)

in Bonn in den Jahren 1933 bis 1944 besonders anschaulich durch Zitate aus den autobiografischen Aufzeichnungen des Bonner Arztes Arthur Samuel, dem 1939 gerade noch rechtzeitig mit seiner Familie die Flucht in die USA gelang. Der Medizinhistoriker PD Dr. Ralf Forsbach beleuchtete die Rolle der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn in der NS-Zeit und führte aus, dass auch hier die systematische Vertreibung missliebiger Fakultätsmitglieder erfolgte: 1934 wurden per Gesetzesbeschluss alle Personen, die als Juden angesehen wurden, entlassen oder in den Ruhestand versetzt. Jüdischen Nachwuchsmedizinern wurde der Doktorgrad verweigert oder entzogen. Forsbach richtete den Blick zudem auf die NS-Medizinverbrechen, die es auch in Bonn gegeben hat.

Den Abschluss bildete ein Kulturabend in der Synagoge Bonn unter der Leitung der Vorsitzenden Dr. Margaret Traub. Die Veranstaltung vermittelte einen lebendigen Eindruck von jüdischem Leben in Bonn heute und bekräftigte die Solidarität der Besucher mit der jüdischen Gemeinde.

GEDENKVERANSTALTUNGEN FÜR DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

Am 27. Januar 1945 befreiten sowjetische Truppen das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz. In Deutschland findet an diesem Datum seit 1996 der Gedenktag zur Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus statt. Seit 2005 ist der 27. Januar zugleich der internationale Holocaust-Gedenktag.

Mit einer **Gedenkstunde im Schauspielhaus** erinnerte die Stadt Bonn mit der Initiative zum Gedenken unter der Federführung der Gedenkstätte auch in diesem Jahr an die Verfolgung und Ermordung von Menschen während des Nationalsozialismus. In diesem Jahr stand – passend zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven – das Gedenken an verfolgte Musikerinnen und Musiker im Mittelpunkt. In ihren Reden betonten Oberbürgermeister Ashok Sridharan und die Leiterin der Gedenkstätte Astrid Mehmel die Bedeutung

des Erinnerns an den Terror des NS-Regimes. 75 Jahre nach dem Ende der NS-Diktatur zeigten gerade die aktuellen Angriffe wie der auf die Synagoge in Halle, dass das Gedenken an die verfolgten Menschen aufrechterhalten und Antisemitismus konsequent bekämpft werden muss. Astrid Mehmel führte aus, welche Bedeutung klassische Musik allgemein und die Musik Beethovens insbesondere für viele jüdische Bonnerinnen und Bonner hatte. Sie zitierte Helga Silbermann, die als junge Frau in die USA fliehen konnte und viele Jahre an der



Schülerinnen und Schüler des Hardtberg-Gymnasiums stellten die Bonner Musikerinnen und Musiker Friedrich Alexander Cohen (1904-1967), Karlrobert Kreiten (1916-1943), Bertha Mamlock (1883-1942), Gerhard Samuel (1924-2008), Ludwig Waldmann (1879-1940), Walter Scheffler (geb. 1902) und Dora Löb (1905-1944) vor und berichteten von deren Verfolgung, Flucht oder Ermordung im Nationalsozialismus.



Bonner Begegnungswoche teilnahm: „Wenn ich nach Bonn komme, gehe ich als erstes zum Beethovendenkmal auf den Münsterplatz und begrüße meinen Beethoven!“ Sridharan und Mehmel wiesen auch darauf hin, dass Beethoven von den Nationalsozialisten für ihre Zwecke instrumentalisiert wurde. Schauspielerinnen Birte Schrein trug Gedichte von Dan Pagis vor, der selbst Holocaust-Überlebender war und zu den bedeutendsten Autoren der modernen israelischen Literatur zählt. Das Streichquartett bestehend aus Ulrich Hartmann, Artur Cheronov, Mikhail Ovrutsky und Lena Ovrutsky-Wignjosaputro vom Beethoven-Orchester begleiteten die Gedenkstunde musikalisch mit Werken von Beethoven und einem Satz von Dimitri Schostakowitsch, der den Opfern von Faschismus und Krieg gewidmet ist.

Am Nachmittag des 27. Januar folgten in Bonn etwa 70 Besucherinnen und Besucher dem Aufruf zum **Flashmob #LichtergegenDunkelheit**. Initiiert von der Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz in Berlin nahmen mehr als 100 Gedenkstätten in Deutschland daran teil. Um die Aufmerksam-

keit auf die Gedenkstätten zu richten, wurden unterschiedliche Beleuchtungsinstallationen gezeigt. Im Foyer von Gedenkstätte und Café Blau war eine Lichtinstallation aufgebaut, die an verfolgte und ermordete Menschen aus Bonn erinnerte. Im Vorfeld hatten sich Schülerinnen und Schüler der Fritz Bauer-Gesamtschule Sankt Augustin sowie St. Georgs-Pfadfinder und die Jusos Weststadt/Endenich dafür engagiert, den Hashtag bekannt zu machen: Zusammen mit Cornelius Kückelhaus sprühten sie mit Hilfe einer Schablone und wasserlöslicher Farbe die Informationen zum Hashtag auf Straßen und Plätze in Bonn.

Um 17 Uhr zeigte die Beleuchtungsinstallation im Foyer der Gedenkstätte dann fortlaufend Bilder von Menschen, die in der NS-Zeit ermordet worden waren. Darüber hinaus wurden kostenlos Kurzführungen durch die Dauerausstellung angeboten. Zahlreiche Interessierte nutzten die Gelegenheit, hielten vor der Gedenkstätte inne und informierten sich über die Gedenkstätte. Neben vielen Einzelnen waren darunter auch Schulklassen der



Fritz-Bauer-Gesamtschule Sankt Augustin und des Collegiums Josephinum Bonn. Zu finden ist die Aktion weiterhin unter www.LichtergegenDunkelheit.de

Am Abend ging es dann um Widerstand und **Gedenken am Beispiel des Hitler-Attentäters Johann Georg Elser (1903-1945)**. Auf Einladung der SPD Endenich/Weststadt, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft – AG Bonn und der Gedenkstätte Bonn stellte im Theater im Ballsaal in Endenich Matheus Hagedorn sein Buch „Georg Elser in Deutschland“ (2019, Ça ira Verlag) vor.

Georg Elser's knapp gescheitertes Attentat auf Hitler am 8. November 1939 jährte sich 2019 zum 80. Mal. Hagedorn ging der Frage nach, warum die Erinnerung an den christlich und kommunistisch geprägten Attentäter über Jahrzehnte blockiert wurde und ob der einsame Widerstandskämpfer heute noch ein Vorbild sein kann. Moderiert von Michael Serrer, Literaturbüro NRW, entwickelte sich eine lebhaft diskutierte Veranstaltung mit den Besucherinnen und Besuchern im Theater im Ballsaal. Eine rundum spannende und interessante Veranstaltung.



KÄPT'N BOOK

Nach dem Erfolg im Jahr zuvor präsentierte **Barbara Yelin** ihren preisgekrönten Comicroman „Irmina“ auch 2019 in der Gedenkstätte. Die Graphic Novel beruht auf der Geschichte ihrer Großmutter, die zur Mitläuferin im Nationalsozialismus wird. Die Protagonistin reist Mitte der 1930er Jahre nach London, um eine Ausbildung zu beginnen. Dort lernt sie den Studenten Howard aus der Karibik kennen, der ihren Blick auf die Welt öffnet. Doch findet ihre Beziehung ein jähes Ende, als sie nach Berlin zurückkehren muss. Barbara Yelin erzählt in atmosphärisch dichten Bildern von der Mitschuld durch Wegsehen und Vorteilsnahme im Nationalsozialismus. Dabei gab sie Schülerinnen und Schülern der Marie-Kahle-Gesamtschule und zahlreichen Einzelbesuchern Einblicke in Entstehung, historische Hintergründe und ihre zeichnerische Herangehensweise.

Literaturtipp: Barbara Yelin: Irmina, Reprodukt, 285 Seiten, 39 Euro Paperback
Lizenzangabe bei der Bundeszentrale für politische Bildung für 7 Euro

18 STOLPERSTEINE IN BONN

Ende Januar 2020 wurde in der Berta-Lungstras-Str. 35 im Beisein der Familie Hengstler und von Schülern der Bertolt-Brecht-Gesamtschule ein Stolperstein für **Helmut Hengstler**, geb. 1911, verlegt. Hengstler, 1943 in Le Barcarès bei Perpignan wegen Fahnenflucht hingerichtet, ist damit das erste Opfer der Militärjustiz, an den in Bonn mit einem Stolperstein erinnert wird.

An der Berliner Freiheit 21 wurden Stolpersteine für die Familie Biglajzer verlegt. Hier erläuterte Björn Dzieran, dass das Ehepaar **Julie, geb. Nathan** (1898-1942 Lager Chelmno/Kulmhof) und **Wolf Rywen**

Biglajzer (1897-1941 Ghetto Litzmannstadt) und ihre Söhne **Alfred** (1925-1942 Zwangsarbeiterlager Pausleck) und **Hans** (1926-2017) in der „Polenaktion“ 1938 und 1939 nach Polen „abgeschoben“ worden waren. Tochter **Hilde** (1920-1995) konnte nach England fliehen. Die Eltern und Bruder Alfred wurden nach der deutschen Besetzung Polens ermordet. Hans überlebte die Lager Auschwitz, Dachau und Kaufering und 1945 einen Todesmarsch. Hans und Hilde Biglajzer lebten später in den USA.

In der Kirschallee 3 wurde mit dem Stolperstein für **Nina Baryschnikowa**, geb. 1923,

erstmals in Bonn ein Stolperstein für eine Zwangsarbeiterin verlegt. Baryschnikowa, aus der Ukraine nach Bonn verschleppt, war bei der Firma Soennecken eingesetzt. Hier kam sie im November 1944 bei einem Arbeitsunfall ums Leben.

Weitere Stolpersteine wurden verlegt:

- Belderberg 13 für **Adele Janssen, geb. Rose**, (1884-1941 Hadamar) und ihren Sohn Leo Janssen (1916-2003)
- Kaiserstr. 22 für **Emilie Goldstein** (1875-1944 Auschwitz)
- Berliner Freiheit 36 für **Celine Weill, geb. Samuel**, (1888-1955) und Kinder Alice

Weill, verh. Levy (1910-1996) und **Ernst Weill** (1915-2011)

- Burgstr. 46 für **Julie Oster** (1888-1943 Auschwitz), **Karoline Oster** (1881-1944 Theresienstadt), **Martha Oster, geb. Daniel** (1892-1943 Auschwitz) und **Theodor Oster** (1882-1942 Theresienstadt)
- Burgstraße 33 für **Joseph Roth** (1896-1945 Bonn)

Insgesamt liegen nun 325 Stolpersteine in den Bonner Stadtvierteln. Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage.



Gunter Demnig mit den Stolpersteinen für die Familie Biglajzer an der Berliner Freiheit



Die Mitarbeiterinnen des Caritas-Lädchens spendeten den Stolperstein für Emilie Goldstein.



BUCHVORSTELLUNG:

Anita Haviv-Horiner

„In Europa nichts Neues? Israelische Blicke auf Antisemitismus heute“

Am 27. Februar 2020 entwickelte sich eine lebhaft Diskussionsrunde mit dem Publikum, als Marlon Amoyal, Korrespondent beim Fernsehsender Phoenix und Vorstandsmitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln, das Buch „In Europa nichts Neues? Israelische Blicke auf Antisemitismus heute“ in der Gedenkstätte vorstellte. In dem Buch von Anita Haviv-Horiner kommen 15 israelische Jüdinnen und Juden zu Wort, die Europa aus ihrer jeweils eigenen biografischen Erfahrung kennen.

Häufig werden negative Stereotype mit dem Staat Israel verbunden. Vor dem Hintergrund, dass sich Antisemitismus in Deutschland und Europa zunehmend in verbalen Anfeindungen und tätlichen Angriffen äußert, berichteten Marlon Amoyal und Aaron Knapstein, Mitglied der Synagogen-Gemeinde und der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln sowie Präsident des jüdischen Karnevalsvereins Kölsche Kippa Köpp e.V., über ihre Erfahrungen als Juden in Deutschland und darüber, wie der Karneval helfen kann, antisemitische Vorurteile abzubauen.

Lesetipp: Anita Haviv-Horiner: In Europa nichts Neues?

Israelische Blicke auf Antisemitismus heute, Bundeszentrale für politische Bildung Band 10352, Bonn 2019, 1,50 Euro



Von links nach rechts: Aaron Knapstein, Marlon Amoyal, Astrid Mehmel und Jutta Klaeren, DIG – AG Bonn, trugen aus den Interviews vor.

NETZWERKE

Gesprächs- und Fachforen Politische Bildung und Polizei

Am 28. und 29. November fand in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme das erste „Gesprächsforum Politische Bildung und Polizei“ statt. Nach dem bereits im März 2017 stattgefundenen Workshop zur historisch-politischen Bildungsarbeit für Polizeibedienstete in der Fachhochschule der Polizei Brandenburg war dies nun das erste einer ganzen Reihe von Gesprächs- und Fachforen, die vom Arbeitskreis politische Bildung und Polizei mit Förderung durch die Bundeszentrale für politische Bildung durchgeführt werden. **Björn Dzieran** hat an dem Gesprächsforum teilgenommen und sich mit den etwa 80 anwesenden Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Polizei, Fachhochschulen und Gedenkstätten über bereits vorhandene Angebote der Bildungsarbeit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ausbildungsinhalte für Polizeibeamtinnen und -beamte in Gedenkstätten ausgetauscht.

Am 7. Februar 2020 fand dann das erste Fachforum der Reihe im Aus- und Fortbildungszentrum der Bundespolizei in Heimerzheim statt. 60 Teilnehmerinnen und Teilneh-

mer, darunter neben Björn Dzieran weitere fünf Kolleginnen und Kollegen aus NS-Gedenkstätten in der Bundesrepublik, befassten sich mit didaktischen und methodischen Möglichkeiten der Menschenrechtsbildung im Kontext der Aus- und Fortbildung von Polizeivollzugsbeamten.

Die Gedenkstätte Bonn hatte 2019 bereits im vierten Jahr in einer dreistündigen historisch-politischen Bildungseinheit die Kommissar-Anwärterinnen und -Anwärter mit späterem Dienort Bonn und Rhein-Sieg-Kreis zu Gast gehabt. Etwa 500 angehende Beamte konnten bislang von der Gedenkstätte Bonn einen Einblick in die lokale Geschichte Bonns und die Rolle der Polizei in der NS-Zeit gewinnen.



NACHRUFE

Am 23. Oktober 2019 ist **Reni Hansen** im Alter von 80 Jahren gestorben. Als Kind und Jugendliche geprägt durch ihre Erfahrungen in Berlin war ihr die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Nationalsozialisten und mit der deutschen Nachkriegsgeschichte immer ein besonderes Anliegen. Sie setzte sich viele Jahre mit großem Elan für die Gedenkstätte ein und brachte als Mitglied des Vorstands oft unkonventionelle und inspirierende Ideen ein, wie der Trägerverein mit Kunstaktionen und Ausstellungen Aufmerksamkeit erlangen konnte. Dabei war es für sie selbstverständlich, deren Realisierung engagiert mit umzusetzen. Wir werden uns immer gerne an Reni Hansen erinnern.

Am 27. November 2019 ist unser langjähriges Kuratoriumsmitglied **Prof. Dr. Annette Kuhn** im Alter von 85 Jahren gestorben. Annette Kuhn hat sich von Beginn an im Trägerverein der Gedenkstätte engagiert – nicht zuletzt, weil ihre Familie mit ihr 1937 nach England und in die USA fliehen musste. In ihrer akademischen Arbeit als Hochschullehrerin setzte sie sich intensiv mit der Geschichte von Frauen im NS-Alltag auseinander. Die Entwicklung und die Arbeit der Gedenkstätte sowie der Kontakt zu und die Forschung über Frauen, die in der NS-Zeit emigrieren mussten, waren ihr dabei besonders wichtig. Die Gedenkstätte trauert um ihre langjährige Wegbegleiterin Annette Kuhn. Wir werden sie ehrender Erinnerung behalten.

Bildungsarbeit im zweiten Halbjahr 2019

Wie bereits 2018 besuchte im Oktober eine Gruppe Studierender der **Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Brühl** die Gedenkstätte. **Björn Dzieran** führte mit den Kommisar-Anwärterinnen und -Anwärttern, die später im Kreis Aachen und Düren ihren Dienst ableisten werden, einen Workshop zur Polizei in der NS-Zeit durch. Neben einer historischen Einführung wurde der Schwerpunkt auf die Menschenrechtsbildung gelegt. Wie wurde aus der damaligen Demokratie eine Diktatur und warum wurden die damaligen Polizisten oftmals willfähige Helfer der Diktatur? Mit diesem Wissen soll den angehenden Beamten die Möglichkeit gegeben werden, reflektiert ihrer Arbeit nachzugehen.

► Schülergruppen kamen aus der **Integrierten Gesamtschule Beuel**, dem **Kardinal-Frings-Gymnasium**, dem **Amos-Comenius-Gymnasium** mit israelischen Gästen, dem **Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium**, der **Bertolt-Brecht-Gesamtschule**, vom **Beethoven-Gymnasium** u.a. mit Gästen aus Italien, von der **Gertrud-Bäumer-Realschule** und aus der Bonner Umgebung vom **Gymnasium am Ölberg** und vom **Siebengebirgsgymnasium**.

► Daneben kamen wieder Gruppen von der **AWO Märkischer Kreis** zu einem Ganztagsworkshop mit Rundgang durch die Innenstadt und Südstadt; ein Workshop mit Rundgang

für den **Kinder- und Jugendring** fand statt. Mitgliedern des **Rotary Clubs Wesseling** erläuterte **Beke Ritgen** in einem Vortrag die Bildungsarbeit und führte anschließend ein „Exhibition Speed Dating“ durch, bei dem sich die Teilnehmenden Biografien aus der Dauerausstellung gegenseitig vorstellten.

► Innerhalb einer mehrtägigen politischen Fortbildungsmaßnahme des Johannes-Albers-Bildungswerks kamen 40 **Bundeswehrangehörige einer IT-Einheit aus Hessen** zu einem Workshop über Patientenmorde, bei dem sie anhand von Akten- und anderem Dokumentenmaterial die Lebensgeschichten von Bonner Opfern recherchierten und sich ihre Ergebnisse gegenseitig vorstellten. Nach Tagen mit Input zu Film und Propaganda in der NS-Zeit freuten sich die Teilnehmenden darüber, auch einmal aktiv mitarbeiten zu können.

► Für die **Gertrud-Bäumer-Realschule** wurde mit einer altersdiversen Projektgruppe (5. und 6. sowie 9. und 10. Jahrgangsstufen) ein für diese Altersgruppen spezifisches Programm erfolgreich durchgeführt.

► Nachdem die gesamte 9. Jahrgangsstufe des **Hardtberg-Gymnasiums** erfolgreich Workshops absolviert hatte, sagte der Zusatzkurs Geschichte mit ihrer Lehrerin **Katja Reichartz** zu, die inhaltliche Gestaltung der Gedenkfeier am 27. Januar 2020 zu übernehmen. Zur Vorbereitung erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler über mehrere Projektstunden im Unterricht und in der Gedenkstätte mit Beke Ritgen und Astrid Mehmel die Lebensgeschichten verfolgter und ermordeter Bonner Musikerinnen und Musiker in der NS-Zeit.

► **Beke Ritgen** war als Referentin zu einer Lehrerfortbildung der **Elisabeth-Selbert-Gesamtschule** zu „Neosalafismus und Rechtsextremismus: Ideologien – Ausdrucksformen – pädagogische Interventionen“ eingeladen. Sie stellte anhand des Praxisbeispiels „Mit und gegen den Strom: Anpassung und Widerstand in der NS-Zeit“ dar, wie Erinnerungsarbeit als Brücke in die Zukunft gelingen kann und wie die Gedenkstätte mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Altersstufen Bildungsarbeit durchführt.

molbergmedien

Gestaltung · Druck · Verarbeitung | Familienbetrieb seit 1930

molberg medien
Inhaberin Kristina Büsgen
Neustraße 8 | 53225 Bonn (Beuel)

Telefon 0228/42 99 11-0
info@molbergmedien.de
www.molbergmedien.de

 **Klimaneutral**
Unternehmen
ClimatePartner.com/11776-1908-1001

Die Gedenkstätte bietet Führungen und Workshops für Schulklassen und Erwachsene zu individuellen Terminen – auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten der Dauerausstellung – an. Der Eintritt zur Dauerausstellung ist generell kostenlos, für Workshops, Rundgänge und Führungen fallen Gebühren an.

Anmeldung und Informationen zu den Kosten der Bildungsangebote erhalten Sie in der Geschäftsstelle unter Telefon 0228 695240 und unter gedenkstaette-bonn@netcologne.de.

Informationen zur Gedenkstätte und zum aktuellen Programm finden Sie unter folgendem Link: <http://www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/bonn/besucherdinformationen.html>

Unterstützen Sie die Gedenkstätte Bonn.

Werden Sie Mitglied im Trägerverein:

Einzelmitglieder 50 Euro/erm. 25 Euro €

Ehepaare, Institutionen, Schulen u. Ä. 80 Euro.

Wir freuen uns über jede Spende!

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE93 3705 0198 0000 0304 60

SWIFT/BIC: COLSDE33

